Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XVII. Capitel. Simplicii Gedancken sind andächtiger, wenn er auff die Rauberey gehet, als deß Oliviers in der Kirchen

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

mir gebracht hatte/ dann sie wolten sich in der Wärme nicht mehr in meinen Lumpen behelffen / sondern spazirten herauß/sich auch lustig zu machen. Dieses nam Olivier an mir gewahr/und fragte/ ob ich Läus hätte? Ich sagte/ ja freylich/mehr als ich mein Lebtag Ducaten zu bekommen getraue; So musstu nit reden/ sagte Olivier, wenn du bey mir bleibest/so kanst du noch wol mehr Ducaten kriegen/ als du jetzt Läus hast; Ich antwortet / das ist so unmüglich / als ich jetzt meine Läus abschaffen kan: O ja/ sagte er/es ist beydes müglich / und befohl gleich dem Baurn/ mir ein Kleid zu holen / das unfern vom Hauß in einem holen Baum stack/das war ein grauer Hut/ein Koller von Elend / ein paar rother scharlachner Hosen/ und ein grauer Rock/Strümpff und Schuh wolte er mir morgen geben. Da ich solche Gutthat von ihm sahe/getraute ich ihm schon etwas bessers zu/ als zuvor/und gieng frölich schlaffen.

Das XVII. Capitel.

AM Morgen gegen Tag sagte Olivier: Auff Simplici, wir wollen in GOttes Nahmen hinauß / zu sehen / was etwan zu bekommen seyn möchte: Ach GOtt/gedacht ich / soll ich dann nun in deinem hochheiligen Nahmen auff die Rauberey gehen? und bin hiebevor/nachdem ich von meinem Einsidel kam / nit so kühn gewesen/ ohne Erstaunen zuzuhören / wenn einer zum andern sagte: Komm Bruder/ wir wollen in Gottes Nahmen ein Maß Wein miteinander saufen; weil ichs vor eine doppelte Sünd hielte/ wenn einer in deinem Nahmen sich voll söffe. O himmlischer Vatter/wie hab ich mich verändert! O getreuer

Gott

GOtt/was wird endlich auß mir werden / wenn ich nicht wieder umbkehre? Ach hemme meinen Lauff/ der mich so richtig zur Höllen bringt / da ich nit Buß thue! Mit dergleichen Worten und Gedancken folgete ich Olivier in ein Dorff / darinnen kein lebendige Creatur war / da stiegen wir deß fernen Außsehens halber auff den Kirchthurn; Auff demselben hatte er die Strümpff und Schuh verborgen/ die er mir den Abend zuvor versprochen / darneben 2. Läib Brod/ etlich Stück gesotten dörr Fleisch / und ein Fäßlein halb voll Wein im Vorrath / mit welchem er sich allein gern 8. Tag hätte behelffen können. In dem ich nun meine Verehrung anzoge / erzehlt er mir / daß er an diesem Ort pflege auffzupassen / wenn er eine gute Beut zu holen gedächte / deßwegen er sich dann so wol proviantirt/ mit dem Anhang/ daß er noch etlich solcher Oerter hätte / die mit Speiß und Tranck versehen wären / damit wenn Bläsy an einem Ort nicht zu Hauß wäre/er ihn am andern finden könte. Ich muste zwar seine Klugheit loben / gab ihm aber zu verstehen/daß es doch nicht schön stünde/ ein so heiligen Ort/der Gott gewidmet sey / dergestalt zu beflecken; Was/sagte er/beflecken? die Kirchen / da sie reden könten / würden gestehen / daß sie das jenige/ was ich in ihnen begehe / gegen denen Lastern/ so hiebevor in ihnen begangen worden/noch vor gar gering auffnehmen müsten; Wie mancher und wie manche meynstu wol / die sint Erbauung dieser Kirch herein getretten seyen / unter dem Schein / GOTT zu dienen / da sie doch nur her kommen / ihre neue Kleider / ihre schöne Gestalt / ihre Præeminenz und sonst so etwas sehen zu lassen? da kompt einer zur Kirchen

wie ein Pfau/und stellt sich doch vorm Altar/ als ob er den Heiligen die Füß abbeten wolte; dort stehet einer in einem Eck zu seufftzen wie der Zöllner im Tempel/ welche Seufftzer aber nur zu seiner Liebsten gehen/ in deren Angesicht er seine Augen weydet/ umb derent willen er sich auch eingestellt: Ein ander komt vor/ oder wenns wol geräth/ in die Kirch mit einem Gebund Brieff/ wie einer der ein Brandsteur samblet/ mehr seine Zinsleut zu mahnen/ als zu beten; hätte er aber nit gewust/daß seine Debitores zur Kirch kommen müsten/ so wäre er fein daheim über seinen Registern sitzen blieben: Ja es geschicht zu Zeiten/ wenn theils Obrigkeiten einer Gemeind im Dorff etwas anzudeuten hat/ so muß es der Bott am Sonntag bey der Kirchen thun/daher sich mancher Bauer vor der Kirch ärger/ als ein armer Sünder vor dem Richthauß förchtet: Meynestu nicht/es werden auch von den jenigen in die Kirch begraben/ die Schwerd/ Galgen/ Feuer und Rad verdient hätten? Mancher könte seine Bulerey nicht zu End bringen/ da ihm die Kirch nit beförderlich wäre; Ist etwas zu verkauffen oder zu verleyhen/ so wirds an theils Orten an die Kirchthür geschlagen; Wenn mancher Wucherer die gantze Woche keine Zeit nimmt/seiner Schinderey nachzusinnen/so sitzt er unter währendem Gottesdienst in der Kirch/und dichtet/ wie der Judenspieß zu führen seye; da sitzen sie hier und dort unter der Meß und Predigt miteinander zu discurirn/ gerad als ob die Kirch nur zu dem End gebauet wäre/ da werden denn offt Sachen berathschlagt/deren man an Privat-Oertern nicht gedencken dörffte; theils sitzen dort/ und schlaffen/ als ob sie es verdingt hätten; Etliche

thun

thun nichts anders als Leut außrichten / und sagen: Ach wie hat der Pfarrer diesen oder jenen so artlich in seiner Predigt getroffen! Andere geben fleissig Achtung auff deß Pfarrers Vorbringen/aber nit zu dem End/daß sie sich darauß bessern/ sondern damit sie ihren Seelsorger / wenn er nur im geringsten (wie sie es verstehen) durchziehen und tadlen möchten; Ich geschweig hier der jenigen Historien / so ich gelesen/ was vor Bulschafften durch Kupplerey in den Kirchen hin und wieder ihren Anfang und End genommen/so fällt mir auch/ was ich von dieser Materi noch zu reden hätte / jetzt nicht alles ein: Diß mustu doch noch wissen/ daß die Menschen nit allein in ihrem Leben die Kirchen mit Lastern beschmitzen/sondern auch nach ihrem Todt dieselbe mit Eitelkeit und Thorheit erfüllen/so bald du in eine Kirche kommest / so wirstu an den Grabsteinen und Epitaphien sehen / wie die jenige noch prangen/die doch die Würm schon längst gefressen / siehest du dann in die Höhe / so kommen dir mehr Schild/ Helm/ Waffen / Degen / Fahnen/ Stifel/ Sporn und dergleichen Ding ins Gesicht/ als in mancher Rüstkammer/daß also kein Wunder/ daß sich die Bauern diesen Krieg über an etlichen Orten auß den Kirchen / wie auß Vestungen / umb das Ihrige gewehrt: Warumb solte mir nicht erlaubt seyn/mir sage ich/als einem Soldaten / daß ich mein Handwerck in der Kirchen treibe? da doch hievevor zween Geistliche Vätter in einer Kirch nur deß Vorsitzes halber ein solch Blut-Bad angestellt / daß die Kirch mehr einem Schlacht-Hauß der Metzger/als heiligen Ort gleich gesehen: Ich zwar liesse es noch unterwegen/ wenn man nur den Gottesdienst zu ver-

richten her käme / da ich doch ein Weltmensch bin; jene aber / als Geistliche / respectirten doch die Hohe Majestät deß Römischen Käisers nicht. Warumb solte mir verbotten seyn / meine Nahrung vermittelst der Kirche zu suchen / da sich doch sonst so viel Menschen von derselben ernehren? Ists billich / daß mancher Reicher umb ein Stück Geld in die Kirche begraben wird / sein und seiner Freundschafft Hoffart zu bezeugen / und daß hingegen der Arme (der doch so wol ein Christ als jener / ja vielleicht ein frömmerer Mensch gewesen) so nichts zu geben hat / ausserhalb in einem Winckel verscharret werden muß; es ist ein Ding wie mans macht / wenn ich hätte gewust / daß du Bedencken trügest / in der Kirch auffzupassen / so hätte ich mich bedacht / dir anderst zu antworten / indessen nimm ein Weil mit diesem vor lieb / biß ich dich einmal anders berede.

Ich hätte dem Olivier gern geantwort / daß solches auch liederliche Leut wären / so wol als er / welche die Kirchen verunehren / und daß dieselbige ihren Lohn schon drumb finden würden; Weil ich ihm aber ohne das nicht traute / und ungern noch einmal mit ihm gestritten hätte. Hernach begehrte er / ich wolte ihm erzehlen / wie mirs ergangen / sint wir vor Witstock voneinander kommen / und dann warumb ich Narrn-Kleider angehabt / als ich im Magdeburgischen Läger angelangt? Weil ich aber wegen Hals-schmertzen gar zu unlustig / entschuldigte ich mich / mit Bitt / er wolte mir doch zuvor seinen Lebens-lauff erzehlen / der vielleicht possierliche Schnitz in sich hielte; Diß sagte er mir zu / und fieng sein ruchlos Leben nachfolgender gestalt an zu erzehlen.